(Zweites Blatt.)

Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends
mit Ausnahme des Montags.
Als Beilagen: „Illustrirtes Sonntagsblatt" und humoristische Beilage „Thorner Lebenstropfen."
Abonnements-Preis für Thorn und Vorstädte, sowie für Podgorz, Mocker und Culmsee frei ins Haus vierteljährlich **2 Mark.** Bei allen Postanstalten des deutschen Reiches **2 Mark.**

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5gespaltene Corpus-Zeile oder deren Raum 10 Pf. Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung von **Walter Lambeck,** Fernsprech-Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags.
Für **Mocker** bei Herrn **Werner,** Lindenstr. 12, für **Podgorz** bei Herrn **Gralow** und Herrn Kaufmann **R. Meyer,** für **Culmsee** in der Buchhandlg. des Herrn **E. Baumann.** — Auswärts bei **allen** Annoncen-Expeditionen.

Nr. 35. Sonntag, den 11. Februar **1894.**

Der letzte Engel
oder
die letzten Pinselstriche des berühmten italienischen Malers Correggio.

Historische Erzählung nach dem Italienischen von Dr. Julius Pasig.

(Nachdruck verboten.)

Eine halbe Stunde von dem Dorfe Correggio, an der Straße, welche nach Parma führt, und an derselben Stelle, wo unter dem Kaiser Trajan ein römisches Lager gewesen war, lebte gegen Ende des 16. Jahrhunderts in einer Art Einsiedelei ein Philosoph und Arzt zugleich, dem seine seltenen Gaben, wie seine große Frömmigkeit die Achtung und Verehrung der ganzen Bevölkerung in der Umgegend erworben hatten.

Thaddäus von Molsalva — so hieß der Eremit — hatte lange Zeit als braver und tapferer Soldat unter den venetianischen Truppen gedient und sich dann in die Einsamkeit zurückgezogen, um das Leben in stiller Beschaulichkeit zu genießen.

Dort verbrachte er seine Zeit in Gebeten, widmete sich der Wissenschaft und der Pflege eines Gärtchens und that Werke der Wohlthätigkeit. Leidende aller Art fanden bei ihm Trost und Hülfe.

Eines Tages — es war der 17. August des Jahres 1534 — drei Stunden nach dem Untergange der Sonne, hatte der gute Thaddäus bereits seine Abendgebete verrichtet und war eben im Begriff, zu Bette zu gehen, als er an der Thüre seiner Einsiedelei klopfen hörte. „Wer ist da?" rief er mit kräftiger Stimme, und sogleich hörte er antworten: „Ich bin es, ich bin Ludwig, der zweite Sohn von Antonio Allegri, öffnet, öffnet um des Himmels willen, ich beschwöre Euch!"

Kaum hatte der Eremit diesen Namen gehört, so öffnete er sogleich die Thüre, und ganz erschöpft vom Laufen trat der Knabe ein.

„Was ist dir, mein Lieber?" fragte der Einsiedler schon etwas erstaunt.

„Mein armer Vater ist krank, es geht ihm sehr schlecht," erwiderte der Knabe und brach in heiße Thränen aus; „meine Mutter läßt Euch bitten, zu ihm zu kommen."

„Sogleich," sagte der Einsiedler, nahm seinen Stock und machte sich auf den Weg mit Ludwig, bei welchem er sich nach allen nähern Umständen der Krankheit seines Vaters erkundigte.

„Ach Bruder Thaddäus," begann der Knabe, „die Krankheit meines Vaters kommt aus trauriger Quelle — aus dem Elende!"

„Was sagst du?" fragte Thaddäus verwundert.

„Ja," fuhr der Knabe fort, „nur das Elend tödtet ihn. Ihr müßt wissen, daß wir einige sehr böse, unmenschliche Gläubiger haben. Die Arbeit meines Vaters reicht nicht hin, um ihre Ansprüche zu befriedigen. Erst vor acht Tagen hat uns der Jude Isaak Levi aus Parma, dem das Häuschen gehört, wo wir wohnen, wegen nur vier Thalern, welche wir ihm noch schuldeten, das schöne Bild „Christus am Oelberge"*) weggenommen. Ihr kennt das Bild wohl und wisset auch, daß mein armer Vater sechs Monate hindurch mit dem größten Eifer daran gearbeitet hat. An dem nämlichen Tage ließ sich der Einnehmer unseres Dorfes mit seiner Gemahlin malen, ohne meinem Vater einen Centesimo dafür zu bezahlen, unter dem Vorwande, daß wir ihm an Steuern noch den Betrag von 10 Thalern schuldig seien . . ."

„Aber du sagst mir nicht, Ludwig," unterbrach ihn der Einsiedler ungeduldig, „du sagst mir nicht, melchen Grund in Wirklichkeit die gegenwärtige Krankheit deines Vaters hat!"

„So höret denn! Vor einigen Tagen hatten wir nicht ein Stückchen Brod im Hause. Der Bäcker wollte meiner Mutter nicht mehr borgen, und auch die Frau Bonoletta, welche sonst so gut ist, wollte für meine zwei Schwesterchen, Agnes und Veronika, die Milch nicht mehr bringen, weil sie seit einigen Tagen die gewöhnliche Bezahlung dafür nicht mehr erhalten konnte. Meine Mutter weinte bitterlich und meine kleinen Schwesterchen mit ihr. Da sagte der Vater: „Mit euren Thränen brecht ihr mir das Herz und zieht mich von der Arbeit ab. Ich werde morgen nach Parma gehen. Das Franziskaner-Kloster schuldet mir noch Geld; man wird es mir sicher geben und dann haben wir Ueberfluß für einige Monate. Hier sind einstweilen einige Stücke Brod, die ich für euch aufgehoben habe. Theilet sie unter euch und geduldet euch bis morgen." Darauf nahm er draußen aus seinem Schranke noch ein großes Stück Brod, das er uns auch gab — er selbst hatte die letzten zwei Tage nichts gegessen, um für uns diesen Vorrath aufzusparen."

„Aber warum hat mich Antonio nicht besucht?" sagte Thaddäus, auf's Höchste gerührt. „Weiß er denn nicht, daß der Einsiedler für seine Freunde und für Bedürftige immer Hülfe hat? Weiß dein Vater nicht, daß ich für euch alles, auch das Leben gebe, wenn es nöthig wäre, um euch zu helfen?"

„Mein Vater," antwortete der Knabe, „hat ein stolzes Herz, trotz seines großen Elendes, und würde erröthen, auch nur ein Glas Wasser selbst von seinem besten Freunde zu fordern."

„O Antonio, Antonio!" rief der Eremit aus. „Du, der du die andern mit Wohlthaten überhäufst und dich für sie dem Hunger aussetzest, du zauderst, den Beistand eines Christen anzunehmen, die Hülfe deines aufrichtigsten Freundes? — Aber fahre fort, Ludwig!"

„Wirklich ging am folgenden Morgen mein Vater nach Parma und stellte sich dem Prior des Klosters vor. Sogleich bezahlte man ihm die 200 Thaler, die er noch zu gut hatte, aber die ganze Summe wurde ihm in Kupfermünzen gegeben. Die große Last, welche mein Vater an jenem so heißen Tage bis nach Hause schleppen mußte, strengte seine ohnehin schon schwachen Kräfte so an, daß er bei seiner Rückkehr plötzlich von einem heftigen Fieber befallen wurde. Diesen Abend trat eine schreckliche Krisis ein, und die Mutter benutzte den Schlaf, in welchen er fiel, um Euch um Euren Besuch bitten zu lassen. Vielleicht kommt Eure Hülfe zu spät denn der Tod kommt mit schnellem Schritte; aber wenn es noch ein Mittel zu seiner Rettung giebt, wollen wir es versuchen."

„Es ist wahr, was du sagst; aber die Wissenschaft, vereint mit der göttlichen Barmherzigkeit, kann den Zustand deines Vaters bessern und ihm die frühere Gesundheit wiederschenken."

„Möge der Himmel Euch erhören?" seufzte das Kind. —

Unter solchen und ähnlichen Gesprächen kam der Einsiedler und sein Führer bei dem Hause des Antonio Allegri an.

Der berühmte Autor so vieler Meisterwerke lag auf einer elenden Matratze und war mit einem zerrissenen Stücke Wollenzeuges bedeckt. Seine trostlose Gattin und der älteste Sohn Ottavio standen am Bette. Giulietta, die älteste Tochter, welche wegen ihrer hervorragenden Schönheit in ganz Parma bekannt war, lehnte an der Wand und schien inbrünstig zu beten. Zwei andere Töchterchen, die sich umschlungen hielten, schliefen auf Stroh in einer Ecke des Zimmers. Die Heftigkeit des Uebels hatte schon die interessanten Gesichtszüge des Künstlers entstellt. Sein Gesicht von ländlicher Schönheit zeigte die doppelten Spuren der körperlichen und geistigen Leiden, die den höchsten Grad erreicht hatten. Er war schrecklich abgemagert, seine Stimme war matt, seine Lippen bleich und aus seinen eingefallenen Augen glänzte ein solches Feuer, daß es auch dem kaltblütigsten Zuschauer Schauder eingeflößt hätte.

Dieses Anzeichen eines nahen Endes entgingen dem erfahrenen Auge des Einsiedlers nicht; aber Herr über sich selbst, ließ er sich nichts davon merken und näherte sich langsam dem Bette des Kranken.

Antonio erkannte ihn. „Ach, Bruder Thaddäus," sagte er mit fast erloschener Stimme und reichte ihm die abgemagerte Hand, welche er mit großer Mühe unter der Decke hervorzog.

„Ja, ich bin es, mein lieber Allegri, und komme, um Euch meine Meinung zu sagen oder vielmehr meinen Unwillen. Was, Ihr seid krank und laßt mich nicht rufen? Ihr habt Sorgen und kommt nicht, sie mit mir zu theilen?"

„Ach, Thaddäus," antwortete Antonio, „ich theile gern ein Stückchen Kuchen mit meinen Freunden, aber die Schmerzen, die behalte ich für mich allein. Doch es freut mich sehr, Euch zu sehn und ich möchte gern für einige Augenblicke unter vier Augen mit Euch reden."

Diesem Wunsche gehorsam, entfernten sich die Gattin und die Söhne sogleich, und als der Patient sich mit dem weisen Arzte allein befand, nahm er das Wort und sprach: „Sagt mir aufrichtig, mein Freund, bin ich in Lebensgefahr?"

„Gott thut vielleicht ein Wunder zu Eurer Heilung," antwortete sanft der Eremit, „aber die Wissenschaft hat keine Hilfe."

„Gott wird kein Wunder für mich thun," sagte seufzend Antonio.

„So rathe ich Euch denn, ganz an Euer Abscheiden von dieser Welt oder vielmehr an Euer Gewissen zu denken," sagte der Einsiedler.

„Wie? An mein Gewissen soll ich jetzt denken? — Es ist ruhig, mein Bruder, ich habe das Gericht Gottes nicht zu fürchten; ich bin immer bereit für das ewige Leben und brauche nur seinen Ruf zu erwarten."

„O, du schlichter Mann, du erhabenes Genie," rief Thaddäus aus, auf's Höchste gerührt, „du hast recht! Die Reinheit deines Lebens, die Unschuld deiner Sitten, dein Wohlthätigkeitssinn, welcher trotz deiner großen Armuth immer werkthätig war, werden deine besten Fürsprecher am Throne des Höchsten sein!"

„Rufet meine Gattin und meine Kinder zurück," bat Antonio, „ich fühle den letzten Augenblick herannahen."

Die Mutter und die drei Söhne traten wieder in das Zimmer ein und fielen an dem Bette des treuen Gatten und liebevollen Vaters auf die Kniee nieder.

In diesem traurigen Augenblicke fuhr die kleine Agnes aus dem Schlafe empor und, dem Beispiele der Mutter und der Brüder folgend, kniete auch sie nieder und hob die Hände gen Himmel. — Die anmuthige Stellung des Kindes, sein schönes, volles Gesicht, umgeben von der reichen Lockenfülle seines braunen Haares, der milde Ausdruck seines Blickes, welcher am Himmel einen unbekannten Stern zu suchen schien, erweckten das Gefühl und Talent des großen Künstlers.

„Gebt mir meinen Pinsel, so schnell als möglich mein Palette!" sagte er.

Man richtete den Kranken empor, führte auf dem Bette eine Art Staffelei auf, und der große Meister ergriff den Pinsel, mischte die Farbe und malte auf die Leinwand mit der schon vom Tode erstarrten Hand das Bild des Engleins, welches vor ihm kniete.

Als das Bild mit wahrer Meisterschaft vollendet war, sagte der Maler zum Einsiedler: „Ich unterzeichnete meine ersten Bilder mit meinem wirklichen Namen: Antonio Allegri; die Bilder der zweiten Epoche unterzeichnete ich mit dem Namen Lièti, welches der meiner Mutter war, und mit welchem Namen soll ich dieses bezeichnen, mein guter Theddäus?"

„Mit dem Namen deiner Unsterblichkeit," antwortete der Einsiedler, „mit dem Namen Correggio!"

Darauf schrieb Antonio langsam unter das Bildchen: „Correggio malte es in seiner Todesstunde, am 17. August 1534."

Ganz erschöpft fiel er dann auf sein Bett zurück, wandte den Kopf nach einem Christusbilde, streckte die Arme nach seiner Gattin und den Kindern aus, als ob er sie mit sich nehmen wollte, schloß die Augen und hauchte sanft den letzten Seufzer aus. —

Den folgenden Tag strömten die Einwohner des kleinen Dorfes und sogar von Parma, mit ihren Behörden und den angesehensten Personen an der Spitze, herbei zu dem Begräbnisse des großen Künstlers, welchen Italien verloren hatte. Und der Mann, dessen Leben elend und unbeachtet dahingeflossen war, wurde mit dem Namen des Großen, Unsterblichen Göttlichen beehrt, sobald der Sargdeckel und die Erde seinen Leichnam bedeckte.

Zum allgemeinen Erstaunen bemerkte man, daß der Eremit des Trajanfeldes, welcher immer ein treuer Freund des unglücklichen Künstlers gewesen war, bei der letzten Ehre fehlte, und nimand wußte die scheinbare Lieblosigkeit zu erklären. —

Sehr bald schickten die Mächtigen aus allen Theilen Italien's ihre jüdischen Unterhändler nach Correggio, um die Skizzen und Gemälde, welche der berühmte Maler hinterlassen hatte, zu kaufen, und die Wittwe, gedrängt durch die Noth und von den Gläubigern gequält, beschloß aller dieser werthvollen Andenken sich zu entäußern und sie öffentlich zu versteigern.

Der festgesetzte Tag kam und nachdem alle Gemälde und Entwürfe verkauft waren, wurde auch das letzte Meisterwerk des Künstlers, „der letzte Engel", versteigert.

Das erste Angebot für diese merkwürdige Schöpfung war zehn Dukaten; der Agent des Marquis von Monferrato bot drei mehr dafür, der des Herzogs von Mantua überbot den Preis um andere fünf und der des Herzogs Ferdinand von Este um fünfzehn.

So war das Meisterwerk aller Meisterwerke von Correggio nahe daran, für 33 Dukaten verkauft zu werden, als ein Mann von hohem Wuchse und in kriegerischer Kleidung sich derben Schrittes dem Tische näherte. Er legte seine mit einem Handschuh von Büffelleder bedeckte Hand auf das Bild und sprach mit laut tönender Stimme: „Im Namen des Königs von Frankreich, im Namen Franz I., biete ich für dieses Gemälde zwanzigtausend Thaler!"

Alle die gemeinen Abgeordneten des Geizes sahen bei diesem großartigen Angebote einander erstaunt an, aber keiner wagte es, den König von Frankreich zu überbieten, und so wurde das Bild für Franz I. zugeschlagen.*)

In dem Augenblicke, wo der Kriegsmann das Bild in Empfang nahm, lüstete er, wie von Ehrfurcht getrieben, seinen breitkränzigen Hut, und erst jetzt erkannten die Wittwe und einige der Umstehenden in ihm den Einsiedler des Trajanfeldes, dessen Abwesenheit bei dem Begräbnisse seines Freundes sich auf diese Weise erklärte. Voll Dankbarkeit sagte Monika, so hieß die Wittwe, weinend und seine Hand ergreifend: „Ihr habt uns gerettet, o Kapitän!"

„Nicht ich," erwiderte er, „sondern der König von Frankreich, dieser hochherzige Beschützer der Künste und Rechtschaffenheit. Mein Verdienst besteht allein darin, den König auf dieses große Meisterwerk und das Elend seiner Erben aufmerksam gemacht zu haben." Und indem er sich den heißen Dankesbezeugungen der beglückten Familie entzog, kehrte er ganz vergnügt in seine Einsiedelei zurück und vertauschte für immer die Tracht des stolzen Kriegers mit der Kutte des demüthigen Klausners. —

Antonio Allegri, Mensch, Künstler und Genie, wie er war, lebte im Kampfe mit den Unmenschen, seinen geizigen Gläubigern, die ihn Tag und Nacht quälten; er lebte, die schrecklichen Qualen des Hungers geduldig ertragend; er lebte von der Welt verlassen, weil er zu arm und zu schlicht war; er lebte unermüdlich in der Arbeit, und nicht nur das tägliche Brod fehlte ihm dann und wann, sondern sogar das Lager, das dem Hunde nicht fehlt; er lebte liebend und wurde geliebt, geachtet von den Seinen, welche die größte Freude seines ganzen Lebens waren; endlich in seinen letzten Augenblicken schuf er ein Werk und machte durch dieses, ohne es zu ahnen, seine zahlreiche und unglückliche Familie glücklich.

O Allegri, o Lièti, o Correggio! Du hast Dich unsterblich gemacht durch deine innige Liebe zu den Deinen, durch deine unaussprechlichen Wohlthaten für die Armen und durch deinen Künstlergeist, der so große, so seltene Schöpfungen hervorbrachte, daß Italien, Europa, ja die ganze Welt sie bewundert und immer mit Erstaunen bewundern wird.

Jenseits hast du die gerechte Belohnung deiner Verdienste erhalten. Mit vollem Rechte hast du nichts von den Menschen erwartet: wir sind hienieden, um zu kämpfen, zu weinen, zu leiden!

*) Dieses Bild hat einen Werth von mehr als 300 000 Mark.

*) Franz I. kaufte den „letzten Engel" von Correggio (diesen Namen erhielt das Bild) und setzte der Familie desselben ein jährliches Gehalt aus. Er machte dieses seltene Gemälde seiner Schwester Margaretha, Königin von Navarra, zum Geschenke. Später kam dieses werthvolle Andenken an das Haus Orleans und gehörte zur Gallerie des Monarchen im königlichen Palaste. Nach dem Tode dieses Fürsten wurde das Bild sammt vielen andern Gemälden von Ludwig XV. gekauft, und in Folge der schlechten Verwaltung und der Revolution des Jahres 1789 sind die letzten Spuren dieses Meisterwerkes verloren gegangen.

Für die Redaktion verantwortlich: Oswald Knoll, Thorn,

Gänzlicher Ausverkauf.

Anderer Unternehmungen halber muß mein

grosses Lager

bis zum 1. April dieses Jahres geräumt sein.

Ich verkaufe daher von heute ab zu noch nie dagewesenen **spottbilligen**, aber ganz

festen Preisen

und nur gegen Baarzahlung.

Ganz besonders mache ich auf mein großes Lager

Winter- und Regenmäntel, Jaquettes und Capes

aufmerksam.

Adolph Bluhm,

37 Breitestraße 37.

Technisches Bureau für

Wasserleitungs- und Canalisations-Anlagen,

Ingenieur **Joh. von Zeuner, Gebr. Pichert,**

Culmerstrasse 13,

führt Hauseinrichtungen jeder Art in sachgemässer Weise nach baupolizeilichen Bestimmungen aus.

Geschultes Personal. — Sauberste Arbeit.

Zweijährige Garantie. — Referenzen für tüchtige Leistung.

Kostenüberschläge und Ertheilung von Rath unentgeltlich.

In unseren Geschäftsräumen

Schlossstrasse Nr. 6

befindet sich von jetzt ab ein Lager von Badeartikeln, speciell emaillirten Badewannen zum Einzelverkauf.

Auch werden daselbst Aufträge für vollständige Hauseinrichtungen gleichfalls entgegengenommen und abgeschlossen.

Gebr. Pichert.

LIEBIG Company's FLEISCH-EXTRACT

NUR AECHT wenn jeder Topf den Namenszug J. v. Liebig in blauer Farbe trägt.

Jn Baar werden auf Wunsch **alle Gewinne** abzüglich 10% bezahlt

Massower

Gold- u. Silber

Lotterie

Ziehung am 15. und 16. Februar 1894.

6197 Gewinne, Werth 259000 Mark.

Original-Loose à 1 M. — 11 Loose für 10 Mark — Porto und Liste 20 Pfg. empfiehlt und versendet auch gegen Briefmarken oder unter Nachnahme das Bankgeschäft

Carl Heintze, Berlin W., Hôtel Royal Unter den Linden 3

SCHERING'S Pepsin-Essenz

nach Vorschrift von **Dr. Oscar Liebreich,** Professor d. Arzneimittellehre an der Universität zu Berlin.

Verdauungsbeschwerden, Trägheit d. Verdauung, Sodbrennen, Magenverschleimung, die Folgen von Unmäßigkeit im Essen und Trinken werden durch diesen angenehm schmeckenden Wein binnen kurzer Zeit beseitigt. — Preis per 1/1 Fl. 3 M., 1/2 Fl. 1,50 M.

Schering's Grüne Apotheke, Berlin N.

Niederlagen in fast sämmtlichen Apotheken und Drogenhandlungen.

Man verlange ausdrücklich **Schering's** Pepsin-Essenz.

Oehmig-Weidlich-Seife

Aromatische Haushaltseife von C. H. Oehmig-Weidlich Zeitz & Basel

Fabrik feiner Seifen & Parfümerien.

Nur echt und das Gute schön. Farmer verwöhnt. Schutzmarke deponirt.

Beste und durch sparsamen Verbrauch billigste Waschseife. Giebt der Wäsche einen angenehmen aromatischen Geruch.

Grösste Ersparniss an Zeit, Geld und Arbeit.

Man mache mit dieser Seife einen Versuch und man wird nie mehr eine andere in Gebrauch nehmen.

Jedes Stück trägt meine volle Firma.

Verkauf zu Fabrikpreisen in Original-Packeten von 1, 2, 3 und 6 Pfund (3 und 6 Pfund-Packete mit Gratisbeilage eines Stückes feiner Toiletteseife) sowie in offenen Gewichtsstücken

Zu haben in **Thorn** bei Anders & Co., P. Begdon, F Menzel, E. Weber, in **Mocker** bei Bruno Bauer. (3218)

Neu! Neu!

Wichtig für jede Hausfrau.

Rostflecken

aus Weißzeug entfernt sofort die neu erfundene Flüssigkeit

Robigin,

ohne die Gewebefasern im Geringsten zu beschädigen.

Unbedingter Erfolg notariell beglaubigt.

Zu haben bei Anders & Co.

Neuerdings erscheint

Die Modenwelt

ohne Preis-Erhöhung in jährlich 24 reich illustrirten Nummern von 12, statt bisher 8 Seiten, nebst 12 großen farbigen Moden-Panoramen mit gegen 100 Figuren und 14 Beilagen mit etwa 280 Schnittmustern.

Vierteljährlich 1 M. 25 Pf. = 75 Kr.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten (Post-Zeitungs-Katalog: Nr. 4252). Probe-Nummern in den Buchhandlungen gratis, wie auch bei den Expeditionen

Berlin W, 35. — Wien I, Operng. 3.

Gegründet 1865.

Alles Zerbrochene

Glas, Porzellan, Holz usw. kittet

Plüß-Staufer-Kitt.

Gläser zu 30 und 50 Pfennige bei: Anders & Co., Anton Koczwara, Central-Drogerie, Gerberstr. 27 und Filiale Bromberger Vorstadt 70., Philipp Elkan Nachfolger, Thorn. Emil Dahmer Schönsee.

Gandersheimer Sanitätskäse.

Ein wahrer Schatz

für die unglücklichen Opfer der **Selbstbefleckung (Onanie)** und **Geheimen Ausschweifungen** ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung

80. Aufl. mit 27 Abbild. Preis 3 M. Lese es jeder, der an den schrecklichen **Folgen** dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen **retten jährlich Tausende vom sicheren Tode.** Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin in Leipzig,** Neumarkt 34, sowie durch jede Buchhandlung. (196)

Ein Wort an Alle,

die **Französisch, Englisch, Italienisch, Spanisch, Portugiesisch, Holländisch, Dänisch, Schwedisch, Polnisch, Russisch** oder **Böhmisch** wirklich sprechen lernen wollen. (3860)

Gratis und **franco** zu beziehen durch die **Rosenthal**'sche Verlagshdlg. in **Leipzig.**

Hoffmann-

Pianos

und **Harmoniums** liefert unter Garantie z. Fabrikpreisen, auswärts zur gefl. Probe franko, in bequemer Zahlweise

Georg Hoffmann,

Berlin SW. 19, Jerusalemerstr. 14.

Jeder Husten wird durch Issleib's **Katarrhpastillen** in kurzer Zeit radikal beseitigt.

Beutel à 35 Pf. in **Thorn** bei **Adolf Majer,** Drogerie, Elisabethstr., **C. A. Guksch,** Breitestr. und **Anton Koczwara,** Gerberstr. (3902)

Holzpantoffeln,

sowie **Sohlenhölzer** dazu liefert in vorzüglicher Ausführung.

Mechanische Holzwaaren- und Pantinen-Fabrik zu Pr. Holland. (3262)

Eine Stube zu vermiethen.

(424) **Bäckerstraße 6.**

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.